

Literaturbericht.

Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme. Herausgegeben von der Pflanzengeographischen Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Zürich und Leipzig. Verlag von Rascher & Co., 1919 ff.

Von dieser sehr bemerkenswerten Sammlung pflanzengeographischer Einzeldarstellungen liegen bereits sechs Hefte vor. Eine größere Zahl befindet sich in Vorbereitung. Die gediegene wissenschaftliche Ausarbeitung und die sorgfältig ausgeführten Karten lassen die Beiträge als wichtigen Behelf für den Pflanzengeographen aller Länder erscheinen.

Heft 1. R ü b e l E., Vorschläge zur geobotanischen Kartographie (14 S., 2 Tafeln. 1916. Fr. 1.50).

R ü b e l steht auf dem durchaus aner kennenswerten Standpunkt, die Bezeichnung und Farbengebung auf Vegetationskarten zu einer einheitlichen zu gestalten. Zu diesem Zwecke gibt er eine Zusammenfassung der allgemeinen Gesichtspunkte, die bei Anlage einer Vegetationskarte berücksichtigt werden müssen. Daran schließen Vorschläge für die Zeichengebung (dargestellt auf Tafel 1) und Farbengebung (veranschaulicht auf Tafel 2). Selbstredend erschöpfen beide Tafeln nicht den ganzen Stoff, da in Gebieten außerhalb der Schweiz noch andere Pflanzengesellschaften vorkommen, die neue Zeichen und Farben erfordern und außerdem verschiedene Fragen noch der Klärung harren. Doch ist mit R ü b e l s Arbeit eine wesentliche Grundlage geschaffen, auf der weiter aufgebaut werden kann.

Heft 2. R ü b e l E., S c h r ö t e r C. und B r o c k m a n n J e r o s c h H., Programme für geobotanische Arbeiten (28 S. 1916. Fr. 1.—).

Diese Arbeit entspricht dem Bestreben der Schweizer Pflanzengeographischen Kommission, die pflanzengeographische Durchforschung der Schweiz in jeder nur möglichen Weise zu fördern. Es wird in übersichtlicher Weise alles zusammengestellt, was bei einer pflanzengeographischen Arbeit überhaupt in Betracht kommt. Bezüglich der Terminologie wird möglichste Einheitlichkeit emp-

fohlen und auf die grundlegende Arbeit von Brockmann-Jerosch und Rübél, „Die Einteilung der Pflanzengesellschaften nach ökologisch-physiognomischen Gesichtspunkten“ verwiesen. Ausführliche Erörterung finden die Gebietsmonographien. Es werden die in Betracht kommenden Faktoren (orographische, klimatische, edaphische, biotische usw.) angeführt und überall angegeben, was beobachtet und untersucht werden muß. Also muß beispielsweise bei der orographischen Darstellung eines Gebietes auf die Boden- und Talgestaltung im Zusammenhange mit der Vegetation, auf die Flußsysteme und Pässe als Wanderstraßen, Plateaucharakter, Teilnahme an Massenerhebungen usw. gesehen werden. Bei Klarlegung der edaphischen Faktoren ist zu achten auf die Beziehung des Muttergesteines zur Krume, auf Wasserkapazität des Bodens, Einfluß der Vegetation auf Versickerung und Bodenbildung, Beeinflussung des Bodens durch Düngung, Mahd, Brandweide, auf Schneegebläse (auf Gipfeln), Kalkgehalt des Bodens u. v. a. In ähnlicher Weise werden die Monographien einzelner Pflanzengesellschaften und Arten durchbesprochen. Dann werden eine Reihe von Fragen aufgeworfen (z. B. Feststellung des Lichtgenusses von Baumblättern, der verschiedenen Schichten in verschiedenen Wäldern und Pflanzengesellschaften, der Verdunstung in verschiedenen Assoziationen und in verschiedenen Höhenstufen), die die ökologischen Faktoren und Anpassungserscheinungen betreffen. Im fünften Abschnitt wird auf besonders wichtige geobotanische Einzelercheinungen verwiesen, deren Lösung sehr wünschenswert wäre (z. B. Feststellung der Baumgrenze, Überwinterungsstudien der Arten, Vergleichung einzelner physiologischer Leistungen in Ebene und Hochgebirge, Bodenbiologie des Gebirges u. a.). Im sechsten Teil werden Probleme der Genetischen Geobotanik, also Florengeschichte und Vegetationsgeschichte aufgezählt. Alle Abschnitte sind mit reichen Literaturangaben versehen und am Schlusse werden alle schweizerischen geobotanischen Monographien namhaft gemacht.

Die Arbeit mit ihrer reichen Fülle von Tatsachen wird nicht nur dem angehenden, sondern auch dem erprobten Pflanzengeographen manche wertvolle Anregung bieten.

Heft 3. Kelhofer, E. †. Einige Ratschläge für Anfänger in pflanzengeographischen Arbeiten. (31 S., 1917, Fr. 0.80.)

Der Verfasser teilt hier seine Erfahrungen mit, die er sich bei Arbeiten im Kanton Schaffhausen selbst erworben hat und die die äußere Organisation einer pflanzengeographischen Untersuchung betreffen. Die kleine Schrift birgt eine reiche Menge wertvoller Angaben und kann als sehr wertvoller Leitfaden für den Neuling bezeichnet werden. Doch wird ihr auch der Vorgeschrittene Manches entnehmen können.

Heft 4. Braun-Blanquet. Eine pflanzengeographische Exkursion durchs Unterengadin und in den schweizerischen Nationalpark. (79 S. 1 Exkursionskarte, 1918, Fr. 1.50.)

Diese Arbeit geht zurück auf eine Exkursion, die im Jahre 1916 anschließend an die 98. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturf. Gesellschaft durchgeführt wurde. Besonders wichtig sind (S. 9 ff.) die Angaben über die Aufnahme und Darstellung der Pflanzengesellschaften, die sich an Braun's große Arbeit über „Les Cévennes méridionales“ anschließen.

H e f t 5. B ä r J., Die Vegetation des Val Onsernone (Kanton Tessin). (80 S., eine farbige pflanzengeographische Karte 1 : 50.000 und zwei Höhenverbreitungstafeln, 1918, Fr. 3.—.)

B ä r veröffentlicht hier eine schöne Karte, die er anlässlich eingehender Studien in diesem Gebiete verfertigt hatte. Der ausführliche Text erschien bereits 1914 und 1915. Im vorliegenden Hefte wird daher nur eine gedrängte Übersicht der Pflanzengesellschaften des Gebietes gegeben, um das Verständnis der Karte zu erleichtern.

H e f t 6. B r o c k m a n n - J e r o s c h, H., Baumgrenze und Klimacharakter. (255 S., 1 farbige Karte, 4 Tafeln und 18 Textfiguren, 1919, Fr. 8.—.)

B r o c k m a n n - J e r o s c h ist von der Erwägung ausgegangen, daß neben Studien auf kleinem Raume auch geographische Betrachtungen, also Verfolgung pflanzengeographischer Erscheinungen, über die ganze Erde hin durchgeführt werden müssen und hat sich der großen Mühe unterzogen, die Beziehungen zwischen Klima und Baumgrenze auf der ganzen Erde festzulegen. Zuerst wird die Baumgrenze in den Schweizer Alpen untersucht und dann die nordpolare und südpolare Baumgrenze. Schließlich wird die alpine Baumgrenze mit der polaren verglichen. Dabei zeigt sich, daß sowohl im alpinen als auch im polaren Gebiete gleiche Gesetze herrschen: „Großen Gebirgsmassen entsprechen hochgelegene alpine Baumgrenzen und große Ländermassen haben in hohe Breiten vorgeschobene polare Baumgrenzen“ (l. c.). Recht bemerkenswert ist der VII. Abschnitt, der die allgemeinen Schlußfolgerungen enthält, zu denen der Verfasser, der eine außerordentliche Fülle von Tatsachen sammelte, gelangt. Indem er von der bisher zu wenig beachteten Tatsache ausgeht, daß die ökologischen Faktoren nicht bloß einzeln wirken, sondern ein verwickeltes, sich gegenseitig beeinflussendes Gewebe darstellen, gelangt er zum Gesetz des Minimums. Dieses entspricht dem Liebig'schen Gesetz des Minimums. Der Ertrag des Ackers richtet sich nach den im Minimum vorhandenen unentbehrlichen Bodennährstoffen und eine Pflanze kann in einem Pflanzenvereine nur dann bestehen, wenn sie imstande ist, den Faktor, der im Minimum vorkommt, zu überwinden. In einem eigenen Abschnitt wird die Bedeutung der Extreme einzelner Klimafaktoren untersucht. Es wird die Frage aufgeworfen, ob klimatische Extreme, also beispielsweise eine außerordentlich tiefe Temperatur, in der Lage sind, wesentliche Änderungen in der Verteilung und Verbreitung der Pflanzenwelt herbeizuführen. Dies

ist nicht der Fall. Die Extreme sind nicht einmal imstande, das Mengenverhältnis einzelner Arten zu stören. Auch die berechneten Mittelwerte eines Klimafaktors sind allein nicht ausschlaggebend, sondern das Zusammenwirken aller den Klimacharakter bedingenden Faktoren. Die Pflanzenphysiologie kann der Geobotanik wertvolle Dienste leisten, jedoch sind die Vorgänge in der Natur so verwickelt, daß die zahlenmäßige Feststellung irgend eines Faktors nicht überschätzt werden darf. Den Schluß der Arbeit bildet ein Abschnitt über Klimacharakter und Formationsgruppen und ein umfassendes Literaturverzeichnis. Die Arbeit ist sowohl wegen des reichen Tatsachenmaterials als auch wegen der darin zum Ausdruck gebrachten fruchtbringenden neuen Gesichtspunkte als sehr wertvoll zu bezeichnen.

Dr. Friedrich Morton.

Wien, im August 1919.

P. T.

Der Vorstand der Geographischen Gesellschaft in Wien richtet auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung am 15. April 1919 an alle Mitglieder die Bitte, die Fortführung der Veröffentlichungen der Gesellschaft durch freiwillige Spenden zu ermöglichen. Für Ämter und Behörden wurden K 10 — bestimmt, den einzelnen Mitgliedern die Bestimmung des Betrages freigestellt. Ohne freiwillige Zuwendungen von seiten aller Mitglieder, über die in den Mitteilungen berichtet wird, ist der Bestand der Gesellschaft gefährdet.

Dem Hefte 5 der Mitteilungen liegt für die Spenden ein Erlagschein bei, der zur Einzahlung benützt werden wolle.

Die Preise der Veröffentlichungen im Handel müssen um 100% erhöht werden.

Ausständige Mitgliedsbeiträge wollen ehestens beglichen werden.

DER VORSTAND
DER GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT

**AUKTIONSHAUS
FÜR ALTERTÜMER
GLÜCKSELIG & WÄRNDORFER
Wien, IV., Mühlg. 28-30 (Saal Ehrbar)
übernimmt alte
KUNSTGEGENSTÄNDE
einzeln und in ganzen Sammlungen zur
VERSTEIGERUNG.**

Auskünfte bereitwilligst.

Gelegentliche Veröffentlichungen der Geogr. Gesellschaft.

Preise für Mitglieder.

- Wilhelm Tomaschek und Maximilian Bittner, Die topographischen Kapitel des indischen Seespiegels Mohit. Festschrift zur Erinnerung an die Eröffnung des Seeweges nach Ostindien durch Vasco da Gama (1497). Wien 1897. Fol. VI und 92 S. und 30 Tafeln K 10'—
- E. Oberhummer und Fr. R. v. Wieser, Wolfgang Lazius Karten der österreichischen Lande und des Königreichs Ungarn aus den Jahren 1545 bis 1563. Im Auftrage der Geographischen Gesellschaft zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestandes herausgegeben. Innsbruck 1906. Verlag der Wagnerischen Universitäts-Buchhandlung. Imp. Fol. 55 S. mit 28 Textillustrationen und 20 Kartentafeln K 60'—
- Verzeichnis der Bücher in der Bibliothek der Geographischen Gesellschaft nach dem Stande vom 15. Dezember 1897 mit Nachträgen bis 31. Dezember 1898. 8^o. Wien 1899. IV und 450 S. K 6'—
- Dasselbe, Nachtrag nach dem Stande vom 31. Oktober 1906. 8^o. Wien 1906. VI und 148 S. K 2'—
- Generalregister über die Publikationen der Geographischen Gesellschaft 1857—1906. 8^o. Wien 1912. X und 111 S. K 3'—

Bestellungen sind an die Kanzlei der Gesellschaft zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturbericht 380-384](#)